Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 15

Artikel: Ueber Suggestion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein, selbst auf die Gefahr hin, einen günstigen Einkaufsmonat unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Für die italienische Seidenindustrie wird der Arbeitermangel nachgerade zu einer Kalamität; der Uebergang der Arbeiterschaft zu anderen Industrien ist infolge des langen Stillliegens der Spinnereien durch Trockenheit und Kohlenmangel ganz enorm, und es wird daher geraume Zeit dauern, bis von dieser Seite die Lücken in den Vorräten ausgefüllt werden.

Wird nach der augenblicklichen Pause der Verbrauch wieder stärker eingreifen, dann dürfte der Rückgang in den Preisen wohl schnell wieder zum Stillstand kommen.

Keinesfalls haben wir auf absehbare Zeit mit billigen Rohseidenpreisen zu rechnen und ein Nachgeben von zehn Prozent kann die Fabrikanten nur in den Stand setzen, ihre letzte Kalkulationsbasis beizubehalten, denn die fast an 80 Lire heranreichenden Notierungen konnten doch nicht in die Berechnung eingesetzt werden.

Eine gute Ernte war notwendig, um zwischen den möglichen Verkaufspreisen der gewebten Ware und den unmöglichen Materialpreisen einen Ausgleich herbeizuführen, und nur auf diesem Wege ist es zu hoffen, wieder zu gesunden und normalen Verhältnissen in der Seidenwarenbranche zu gelangen.

Schappe hält sich noch immer auf den höchsten Notierungen; wer heute kaufen will, muss 29 Fr. bezahlen, wofür er Anfang vorigen Jahres 22/23 Fr. zu zahlen hatte, und dabei muss man noch um die Ware betteln.

Die Beschäftigung in der Samt-, Samtband- und Stoffbandfabrik ist andauernd gut und diese Betriebe verschlingen ungeheure Quantitäten an Rohmaterial, und so lange das anhält, werden auch die Preise nicht nennenswert sinken.

Seidenwaren.

Aus der Basler Bandindustrie wird dem B. C. folgendes berichtet:

Mit Rücksicht auf die neue Ernte wurde am hiesigen Markt in den letzten Wochen sowohl von seiten der Käufer wie auch von seiten der Fabrikanten eine etwas abwartende Haltung beobachtet, für die sich aber der Ausdruck „Ruhe“ nicht ohne weiteres anwenden lässt, da stetsfort operiert wurde.

Nachdem man nun das voraussichtliche Ergebnis der neuen Ernte mit etwas mehr Sicherheit schätzen kann, stellt sich auch die Rührigkeit wieder ein, die den letzten Kampagnen eigentümlich war.

Vor allem muss darauf hingewiesen werden, dass ein Rückgang der Bandpreise jetzt absolut nicht zu erwarten ist; man rechnet und hofft allgemein auf eine gute Ernte, um nicht weitere Preiserhöhungen realisieren zu müssen.

Der jetzige hohe Preisstand für Rohseide ist noch lange nicht in den Kalkulationen der Fabrik ausgedrückt, vielmehr konnte, dank der älteren günstigeren Engagements, immer noch auf eine erträgliche Nachernte gerechnet werden. Daraus ergibt sich von selbst, dass die Bandpreise abermals steigen müssen, wenn uns die neue Ernte nicht billigere Seide bringt.

Von dieser Seite wird die Lage allgemein betrachtet und von überall sind bedeutende Ordres erhältlich. — Dass Band nicht nur für Hutputz eine momentan enorme Anwendung findet, sondern auch in den Stapelbändern der Konsum sich bedeutend gesteigert hat, ersieht man aus den langen Lieferzeiten, die die Fabrik heute für 5, 9, 12 verlangen muss und nolens volens auch bewilligt erhält; heute ist die Fabrik hierin schon bis Ende März belegt.

In den breiten Nummern hat sich die hiesige Fabrik, entsprechend der Tendenz der Mode, in den letzten Jahren besonders gut eingerichtet und die Produktionsmöglichkeiten, soweit angängig, erhöht, so dass hierin noch per Ende November-Dezember angenommen werden kann; immerhin liegen auch hierin schon ganz bedeutende Ordres zur Lieferung per Januar-Februar vor, was die feste Tendenz des Artikels genügend kennzeichnet.

Neue Artikel liegen nicht vor; die herrschenden Gewebe für breit sind immer wieder Taft Failletines, auch Satins haben geregelten Verkauf. Neben Glatt dominiert hauptsächlich Chiné, worin auch die höchsten Preislagen gern gekauft werden.

Als Artikel, der an Bedeutung entschieden erheblich zugenommen hat und jetzt schon ziemlich gross disponiert wird, sind die sogen. Lingerie-Bänder zu nennen, die bisher speziell in St. Etienne kultiviert wurden, nun aber auch hier sehr vorteilhaft gebracht werden.

In Samtbändern kann dem Begehr bei weitem nicht entsprochen werden.

Ueber Suggestion.

In einem in Berlin vor einiger Zeit gehaltenen Vortrage hat sich der bekannte Prof. Aug. Forel in Morges, der frühere Direktor der Irrenheilanstalt Burghölzli in Zürich, über Suggestion folgendermassen geäussert:

Wir tun und denken vielerlei unbewusst. Aber nur scheinbar. Wenn wir uns nachträglich über Tun und Denken Rechenschaft ablegen, sind wir uns meist ganz genau bewusst, dies und jenes getan und gedacht zu haben. Auch des Traumes sind wir uns hinterher bewusst. Versetzen wir jemanden künstlich in einen Traum, in Hypnose, so nimmt er zunächst nicht wahr, was er tut, erinnert sich dessen auch nicht nach dem Erwachen, kann aber durch geeignete Suggestion doch ganz genau z. B. an Nadelstiche erinnert werden, die er im gegebenen Augenblick nicht empfand. Wir können stets sagen, dass wir uns irgend einer Sache bewusst sind. In dem betreffenden Falle ist es nur nicht mit den übrigen Gedankenketten verknüpft. Auch im Schlaf ist das Bewusstsein nicht ganz geschwunden; deckt man uns z. B. im Schlaf los, decken wir uns wieder zu. Das Schlafbewusstsein ist nur anders als das Wachbewusstsein. Eine Reihe alltäglicher Erscheinungen beruhen auf Suggestivwirkung. Ein anderer gähnt, wir gähnen mit; wir sehen, wie sich ein Kind kratzt, uns juckt es. Hier handelt es sich um eine unbewusste Verknüpfung von Gedankenketten. Ein alltägliches Beispiel von Gehirnwirkung auf Zusammenziehen und Erweitern von Blutgefässen ist: erröten bei Zorn, erblassen bei Schreck. Wir können ähnliche Gefässtätigkeit durch Suggestion auf das Gehirn hervorrufen, sofort, für später oder periodisch.

Wir verekeln uns eine Speise, hier wirkt ein Objekt auf uns suggerierend, so dass wir später beim blossen Anblick der Speise Uebelkeit empfinden.

Am mächtigsten wirkt die Suggestion im Traum. Im Erwachen sind gewöhnlich die Gedanken logisch miteinander verknüpft. Im Schlaf besteht Gehirnruhe, indes nicht ganz; aber das, was noch schwingt, ist nicht miteinander verknüpft. ist dissoziert.

Darum wird der eine Traumgedanke nicht von Seitenfäden nach allen Richtungen festgehalten und wächst ins Ungemessene. Wir können auch einen Teilschlaf im Wachen haben, wie der zerstreute Gelehrte, der einen Teil seiner Gedanken so auf einen Punkt richtet, dass die andern ruhen. Wir kennen auch einen relativen Schlaf; wir schlafen zwar, hören aber z. B. deutlich mit Bewusstsein die Uhr schlagen. Eine erhebliche Suggestionswirkung können starke Affekte auslösen, z. B. ein Eisenbahnunglück eine erhebliche Nervenkrankheit. Hier werden Assoziationen plötzlich zerrissen. Durch Suggestionstherapie können wir die zerrissenen Assoziationsfäden langsam wieder mit einander verknüpfen. Die Suggestion kann von andern ausgehen oder von einem selbst: Autosuggestion. Man suggeriert z. B. einem Menschen Schmerzen aus dem Kopf und er fühlt sie im Bein.

Im Sexualleben spielt die Suggestion eine sehr grosse Rolle. Hier wirken die Affekte überaus mächtig. Liebe und Sexualtrieb lösen Assoziationsfäden; in diesem Sinne macht Liebe blind, lässt alle Erscheinungen des oder der Geliebten in rosigsten Farben erscheinen. Je gesteigerter die Suggestion, desto tiefer ist oft die Gegenwirkung. Man ersieht das häufig aus Gerichtsakten in Scheidungsprozessen. Da heisst es in einem Briefe aus dem November: „Du heissgeliebtes Ideal“, und im Dezember: „Du infames Aas“.

Die Affekte lassen eben die Objekte falsch sehen. Hieraus ergibt sich, dass man sich in der Liebe nicht von der Affektion leiten lassen, erst ruhig werden und prüfen soll. Sehr suggestive Menschen fallen aber immer wieder herein. Zu den Suggestionen im Sexualleben gehört der Fetischismus, die Richtung der Liebe auf Gegenstände, Zöpfe, Stiefel, Taschentücher usw. Die meisten Menschen werden nicht von der Gesamtperson angezogen, sondern zunächst von dem schönen Auge, dem Haar, der Nase, dem Gang usw., oder durch geistige Eigenschaften, z. B. oft Frauen durch Frechheit der Männer. Alles das ist Fetischismus und Autosuggestion. Von ihr können auch krankhafte Sexualstörungen bewirkt werden. Kräftige gesunde Menschen unterliegen den Suggestionswirkungen seltener, sind aber nicht frei von ihnen. Gerade Herrschernaturen, die sich frei von der Suggestion fühlen, sind ihr trotzdem zugänglich und die liebevolle Suggestion ihrer Frauen ist für sie sehr wohltätig. Was ergibt sich aus alledem? Wir müssen bescheiden sein und uns bewusst bleiben, dass wir alle mehr oder weniger der Suggestion zugänglich, von Affekten abhängig sind. Unsere Weisheit muss darin bestehen, dass wir mehr den guten Suggestionen nachgehen und die bösen, gehässigen bannen.

Kleine Mitteilungen.

Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes. Zur Beratung eines neuen Fabrikgesetzes hat das Eidgen. Industriedepartement eine aus 39 Mitgliedern bestehende Expertenkommission ernannt, die aus je 13 Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Behörden zusammengesetzt ist. Als Vertreter der Seidenindustrie gehören der Kommission an die Herren R. Stehli-Zweifel, Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und Sarasin-Vischer, Präsident des Basler Bandfabrikanten-Vereins.

Reorganisation der Seidenwebschule in Como. Bei dem Abschluss des Handelsvertrages mit der Schweiz vom 13. August 1904 hatte sich die italienische Regierung über die Wünsche der schutzzöllnerischen Comaskerweberei teilweise hinweggesetzt, indem sie eine, wenn auch mässige Reduktion der Zölle auf ganz- und halbseidene Gewebe eintreten liess. Sie war damals die Verpflichtung eingegangen, durch Unterstützung der beruflichen Ausbildung einen gewissen Ersatz zu bieten und diesem Versprechen kommt sie nunmehr nach durch Vorlage eines Gesetzesentwurfes, der die königliche Webschule den übrigen höheren Lehranstalten des Staates gleichstellt. Der Gesetzesentwurf ist im Juni d. J. dem Parlament zugegangen und die vorberatende Kommission hat sich beeilt, die Vorlage einstimmig und mit Nachdruck zur Annahme zu empfehlen, „um die Comasker-Anstalt in nicht zu ferner Zeit auf die Höhe der Fachschulen von Zürich, Krefeld, Lyon, Reutlingen, London und Manchester zu bringen“.

Das Gesetz sichert der Schule, die mit einem Museum für Textilerzeugnisse und einem chemischen Laboratorium verbunden wird, grösste Freiheit in Bezug auf die Verwaltung und gestattet die Anlage eines Reservefonds für Anschaffung und Erneuerung von Maschinen und Apparaten. Als Lehrkörper ist vorgesehen ein Professor ersten Grades (zugleich Direktor), zwei Professoren zweiten und vier Professoren dritten Grades. Das Gesetz vom 29. Dezember 1904 hatte einen jährlichen Staatsbeitrag von 43,830 Lire festgelegt, ausserdem war eine in zwei Jahresraten zu zahlende Summe von 60,000 Lire für die Einrichtung des Museums bestimmt worden. Durch das neue Gesetz wird der Staatsbeitrag, zu dem noch Zuwendungen der Provinz und der Stadt kommen, auf 80,000 Lire normiert; die Schule bezieht überdies den Erlös aus Schulgeldern, verkauften Arbeiten, Gebühren für Untersuchungen u. s. f.; einzig die Eingänge aus Diplomgeldern müssen dem Fiskus überwiesen werden. Die erhöhte Staatssubvention wird erstmals für das Schuljahr 1907/1908 ausbezahlt. Ein Saldo von 22,000 Lire, aus den Rechnungen von 1905/1906 und 1906/1907 herrührend, wird der Anstalt für Anschaffung von Maschinen und für Einrichtung der Laboratorien überlassen.

Durch das neue Gesetz werden der Webschule in Como, die bisher unter ihren Schwesteranstalten eine bescheidene Stellung einnahm, Mittel zugewiesen, die z. B. die Einnahmen der Zürcher Webschule um das Doppelte übersteigen und die ihr wohl zu einem raschen Aufschwunge verhelfen werden.